

Der Farnrainhof



Riesige Schwarzwaldhöfe als Zeitzeugen einer einzigartigen Kulturlandschaft, erinnern an verloren geglaubte Handwerkskunst und einen unvorstellbar harten Alltag im Schwarzwald. Stur widersetzen sie sich der Einweggesellschaft und zeigen uns, wie sich Aspekte wie Nachhaltigkeit, Innovation, Tradition und Bodenständigkeit vereinen, gestern wie heute. Kaum mehr als ein Blick ist nötig, um zu erkennen, welches Potenzial in diesen hölzernen Riesen steckt. Manchmal aber verwehrt sich dieser Wert dem Auge. Unscheinbar und

heruntergekommen verbergen sich solche Schätze versteckt unter unzähligen Schichten Acrylfarbe.

Hinauf dem Yacher Zinken bei Elzach liegt der Farnrainhof. Ein stark überformtes und heruntergekommenes Weberhaus: Wie viele Kleinbauernhöfe wurde er in seiner bald 300-jährigen Geschichte von den Bewohnern sukzessive umgebaut, angepasst, erweitert und zum Teil auch wieder abgerissen. Der bauzeitliche Holzbau aus dem 18. Jahrhundert wurde um 1870 um einen Anbau aus Mauerwerk ergänzt, das

typische Vollwalmdach wurde später durch einen Krüppelwalm ersetzt. Vor einigen Jahren befand sich der Hof in einem traurigen Zustand: Abgesägte Stützen und Balken und waghalsige Aushilfskonstruktionen ließen Zweifel an der Tragfähigkeit der Holzstruktur aufkommen, ein dickschichtiger, bräunlicher Acryl-Überstrich verbarg in der Stube sämtliche Holzoberflächen, morsche Fussböden drohten einzubrechen. Die Befürchtung war groß, dass die bauzeitliche Substanz, dass der historische Wert im Laufe der Veränderungen unwiderruflich verloren ging.



Trotz allem: Die Bauherrschaft begeisterte sich sofort für dieses unscheinbar wirkende Haus. In höchster Not und mit der wertvollen Unterstützung der Denkmalbehörden wurde der Farnrainhof notdürftig statisch ertüchtigt und über den nächsten Winter gerettet. Es begann eine gewissenhafte, mühevoll und manchmal auch nervenaufreibende Suche nach den wertvollen Überbleibseln des historischen Farnrainhofs. Nach und nach kamen auch Hinweise auf kleine Schätze ans Licht: hier unter der abblätternen Acrylfarbe eine schwarze Rußfassung und Stempelmalerien, da ein historischer Gradsparren im Dach, eine vergessene Ofenkachel im Keller oder aufwendig verzierte Kalkputze. Im Zusammenspiel zwischen der leidenschaftlichen Bauherrschaft, dem Architekten und den denkmalerprobten Handwerkern gelang es, diese wertvollen Fragmente durch präzise Eingriffe wieder zusammenzufügen und zu einem harmonischen Ganzen zu sublimieren.

031

Die architektonischen Eingriffe treten dort hervor, wo uns die fehlende, verloren gegangene historische Substanz den Platz überlässt: Im vom Vorbesitzer ausgehöhlten Stall entstand ein großzügiger Empfangsbereich und eine bewusst moderne Nasszelle, der einsturzgefährdete Dachstuhl wurde zu einem vollwertigen Wohnbereich ausgebaut und großzügig aber präzise verglast. Dort werden die Blicke geleitet und Aussichten durch die Lüftergauben eingerahmt.

In fruchtbarer Zusammenarbeit mit der Schreinerei Moosmann aus Tennenbronn wurden mit höchsten Anforderungen an handwerkliche Verarbeitung moderne Einrichtungselemente wie die Küchen- oder Badmöbel als raumgestaltende Körper entworfen. Ihre gemeinsame, zeitgenössische Formensprache zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Haus. Dabei kamen ausschließlich örtliche Materialien zur Verwendung: Die Weißtanne und ihre typische Maserung wurde durch subtile Einrahmungen in Szene gesetzt und für die Küchenarbeitsplatte wurde der rote Schwarzwälder Sandstein mit seinen ornamental wirkenden Eiseneinlässen ausgesucht.

Der neue Küchenboden aus aufgeschnittenen Backsteinen bildet eine ästhetische Brücke zwischenden Epochen. Roh und mineralisch, angelehnt an die ursprünglichen steinernen Küchenböden, aber doch durch die aufwendige Fischgrätverlegung fest verankert in die Modernität.

In den historischen Stuben und Kammern hingegen tritt die Arbeit des Architekten bewusst zurück, um die von den Restauratoren sorgfältig aufgearbeiteten Oberflächen zur Wirkung kommen zu lassen.



Unter dem Acryl sind nach behutsamster Arbeit der dipl. Restauratorin Sabine Grimmig verloren geglaubte Ölfassungen, Stempelmalereien und Vergoldungen wieder zum Vorschein gekommen und zu altem Glanz wieder aufgearbeitet worden. Lehm- und Kalkfassungen von Stuckateurmeister und Restaurator Günter Kaiser und seinem detailversessenen Mitarbeiter Sascha Hummel Schritt für Schritt gereinigt und befestigt, Farb Rezepturen nach historischem Vorbild gemischt und Fehlstellen präzise ergänzt. Die noch erhaltenen Bruchsteinwände wurden nach traditioneller Handwerkskunst von Maurermeister Jürgen Hättich neu verfugt und scheinen nun im Dialog mit den bauzeitlichen und neuen Holzoberflächen zu stehen. Auch die Bauherrschaft hat in mühsamer Kleinarbeit selbst Hand angelegt, um verschwundene Schellack-Oberflächen wieder ans Licht zu bringen.

Zum Tal hin bilden drei aufeinanderfolgenden Stuben, jede in Ihrem Ausdruck einzigartig, das neue alte Herzstück des Farnrainhofes. Die bauzeitliche große Stube gewann durch die tiefschwarze Dielendecke und den Einbau der für den Schwarzwald typischen Kastenfenster ihre unverwechselbare Gemütlichkeit wieder zurück. Der vergoldete Herrgottswinkel und der nach historischem Vorbild durch die Firma Müller aus Sankt Georgen wiederaufgebaute Grundkachelofen bilden dabei zwei Blickfänge zwischen Tradition und Funktionalität.

Durch eine verzierte Holztür gelangt man in das durch die Erweiterung des Hofes entstandene mittlere Stübli: ein barockes Gelenk zwischen

den Bauepochen. Im heute zum Schreibzimmer umfunktionierten Raum treffen Holz, Lehm und aufwendig verzierte Kalkputze aufeinander. Ein in der rückseitigen Bruchsteinwand eingelassener Wärmestein aus Granit - die Rückwand des Küchenherdes - lässt erahnen, mit welchen Lebensbedingungen die Vorgänger zu kämpfen hatten.

Der visuelle Abschluss dieser Raumfolge bildet schließlich die weiße Eckstube: ein getäfelter, großzügig befensterter Raum. Hier wurde mit großer Sorgfalt das aus dem 19. Jahrhundert stammende Holztäfer abmontiert, restauriert und wiedereingebaut. Der alte gusseiserne Holzofen sorgt in der kalten Jahreszeit für die nötige Wärme und durch das Knistern des brennenden Holzes für die typische Geräuschkulisse.

Heute leistet der bescheidene Farnrainhof einen umso wertvolleren Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Schwarzwälder Baukultur. Anpassbar, nachhaltig, zeitlos gemütlich - und bereit für die Zukunft.



Architekt Hardy Happle
Talstrasse 12
77709 Wolfach-Kirnbach
T: +49 7834 713300
info@hardyhapple.com